

Der Komponist Peter Roth erzählt von der spirituellen Kraft der Obertöne. Und manchmal singt er, was er meint.

SCHWERPUNKT > SEITEN 4-5



BILD: STEPHAN BOSCH

# reformiert.

Kirchenbote / Kanton Zürich

EVANGELISCH-REFORMIERTE ZEITUNG FÜR DIE DEUTSCHE UND RÄTOROMANISCHE SCHWEIZ

NR. 7.2 | JULI 2013  
WWW.REFORMIERT.INFO



BILD: CHRISTINE BARLOCHER

PORTRÄT

## Perfekter Arbeitsplatz

**INTEGRATION.** Von klein an leicht geistig behindert, macht Nadja Nussbamer eine IV-Anleihe in einer Gärtnerei. Dort arrangiert sie Blumensträuße und Gestecke für die Kundschaft. Derzeit tut die 21-Jährige das mit Schmetterlingen im Bauch. > SEITE 8



BILD: ALEXANDER EGGER

Zwei Hauptdarsteller der umstrittenen Feier: Gerhard Traxel (ganz rechts) und Josef Bruhin (Mitte)

KOMMENTAR

FELIX REICH ist «reformiert.»-Redaktor in Zürich



## Leider nur Verlierer

**SCHMERZ.** Dass Christinnen und Christen nicht gemeinsam Abendmahl feiern dürfen, widerspricht der Botschaft des Evangeliums. Alle, denen die Ökumene am Herzen liegt, muss schmerzen, dass durch Ehen und Familien verlaufende Konfessionsgrenzen am Abendmahlstisch derart wichtig sind. Und wer die Debatte aus Distanz betrachtet, staunt nur, dass Kirchen, die ihren gesellschaftlichen Bedeutungsverlust beklagen, sich das Zerwürfnis noch leisten können.

**MUT.** Jene, die sich mit der Trennung nicht abfinden wollen, verdienen Ermutigung. Doch der reformierte Kirchenratspräsident geht auf Distanz: Ein Abendmahl dürfe keine Demonstration sein. Ungesagt bleibt, dass jede Eucharistiefeier, von der Menschen ausgeschlossen sind, eine katholische Machtdemonstration ist. Demonstrationen gelebter Ökumene sind deshalb bitter nötig. Wenn die Spitzen der Kirchen die Symbolon-Initiative tadeln, sie habe den falschen Weg gewählt, stehen sie nun selbst in der Pflicht, auf ihrem Weg der Gastfreundschaft voranzugehen.

**ENTTÄUSCHUNG.** Zurück bleiben nur Verlierer. Die Initianten, welche die Öffentlichkeit suchten und grosse Hoffnungen weckten, gehören dazu. Mit ihrem Rückzieher in letzter Sekunde haben die Priester Chur und Rom wohl kaum besänftigt – aber viele Gläubige enttäuscht.

# Tischgemeinschaft will weitermachen

**ÖKUMENE/ Ein Abendmahl löste eine Kontroverse aus. Was vom Medienrummel übrig bleibt, ist offen.**

Trotz vieler Kameras war es so schön: Sechs festlich gekleidete Geistliche standen um den Abendmahlstisch in der Lazariterkirche bei Dübendorf – Barockmusik, Kerzenlicht, Weihrauch. Doch dann teilte Kapuzinerpater Willi Anderau mit, dass er und Jesuit Josef Bruhin nur als Gäste am Mahl teilnahmen.

**VIEL AUFSEHEN.** «Ich habe grosses Verständnis für die Enttäuschung, die wir auslösten», sagt Willi Anderau. Zur Entscheidung aber, am 29. Juni auf die Interzelebration zu verzichten, um der Pfarreiinitiative nicht zu schaden, steht er weiterhin. Zwei Tage nach der Feier mussten die drei Deutschschweizer Bischöfe in Rom Red und Antwort stehen zur Pfarreiinitiative. Über 500 katholische Seelsorgende, unter ihnen Anderau und Bruhin, verlangten darin Reformen und sagen, welche Regeln sie gar nicht mehr beachten. Mit Blick auf den Vatikanbesuch forderte Chur vom Sprecher der Initiative, sich von der Interzelebration zu distanzieren – was dieser nicht tat. «So viele Leute aber baten uns, jetzt nicht zu provozieren», sagt Anderau. Ob der Verzicht etwas genützt hat, weiss er nicht. Denn das Communiqué zum Vatikanbesuch war nichtssagend.

**FALSCHER MOMENT.** Eine Premiere wäre die Interzelebration nicht gewesen. Gerhard Traxel, reformierter Pfarrer in Pension und Präsident des Vereins ökumenische Tischgemeinschaft Symbolon, organisiert die Feiern seit Langem. Pater Anderau und Pfarrer Roland Diethelm, Gottesdienst-Beauftragter des Kirchenrates und in Dübendorf mit dabei, haben sogar schon «richtig» interzelebriert. Diesmal bekam die Feier so viel Aufmerksamkeit, weil Symbolon ein Manifest fürs gemeinsame Abendmahl

veröffentlichte. Der katholische Generalvikar Josef Annen kritisierte die Feier: Eine Interzelebration sei «unwahrhaftig», weil sie nicht der Realität entspreche. Der reformierte Kirchenratspräsident Michel Müller warnte vor einer kontraproduktiven «öffentlichen Demonstration». Das Verbot allein hätte Willi Anderau nicht abgehalten, er war auf Konsequenzen gefasst. «Was sollen wir anderes tun, als immer wieder von unten Druck zu machen?»

**MEHR HUNGER.** In Dübendorf wurde das Abendmahl trotzdem ökumenisch gefeiert. Gerhard Traxel, Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist, Roland Diethelm und der lutherische Pfarrer Johannes Lehner teilten es aus. Die beiden Patres empfingen die Kommunion, gaben sie aber nicht weiter. «Das ist schon viel wert», sagt Traxel. Bei den meisten ökumenischen Abendmahlsfeiern nähmen die katholischen Pfarrer an der Kommunion gar nicht teil. Zum Vorwurf, zu spät informiert zu haben, meint er: «Wir wollten, dass die Leute den Skandal der Trennung miterleben, aber auch sehen, was doch möglich ist.» Für Traxel ist klar: Symbolon macht weiter.

Kirchenratspräsident Michel Müller bleibt zurückhaltend: «Die Regeln anderer Religionsgemeinschaften respektiere ich, obwohl sie mir nicht immer einleuchten.» Die Trennung am Abendmahlstisch sei schmerzlich, doch mit einer Feier in der Schweiz lasse sich ein Umdenken der katholischen Weltkirche nicht erzwingen. Müller findet, dass in der Diskussion «manchmal auch übertrieben» werde und auf reformierter Seite der Hunger nach dem Abendmahl noch wachsen müsse: «Wie oft feiern wir es selbst und wie oft interkonfessionell mit Lutheranern und Methodisten?» **CHRISTA AMSTUTZ**



BILD: ZIVIG

WETTBEWERB

## Keine leichte Sache

**KREUZWORTRÄTSEL.** Wie jeden Sommer gilt es im «reformiert.»-Ratespiel einen Lösungssatz herauszufinden. In diesem Jahr ist er der Jodlmesse entlehnt. Einfach ist das Rätsel nicht, da gibts einiges zu grübeln. Wer durchhält, kann tolle Preise gewinnen. > SEITE 6



BILD: URS SIEGENTHALER

BILDUNG

## Die Chance genutzt

**UNTERSTRASS.** Das Gymnasium Unterstrass in Zürich leistet Pionierarbeit: Jugendliche aus Migrantenfamilien werden gezielt auf die Mittelschule vorbereitet. Gazmend Dushica profitierte vom Programm und hat jetzt die Matur mit Auszeichnung im Sack. > SEITE 2

## NACHRICHTEN

## Freudige Bilanz nach dem grossen Fest

**ZÜRI-FÄSCHT.** Erstmals war die reformierte Kirche Zürich am Züri-Fäscht präsent. Die Menschen seien am Wochenende «zu Tausenden in den Kreuzgang des Fraumünsters» geströmt, auch die Gottesdienste seien gut besucht gewesen, bilanzieren die Organisatoren. Auf [www.reformiert.info](http://www.reformiert.info) sind jetzt die Bilder aus der Festwirtschaft zu sehen. **FMR**

## Kirche öffnet sich zum Münsterhof

**FRAUMÜNSTER.** Die Fraumünsterkirche in Zürich öffnet sich gegenüber ihrem Hof. Im Hinblick auf die Neugestaltung des Münsterhofs ohne Parkplätze wird das bisher geschlossene Nordportal wieder zu einem Haupteingang. Der Zugang von der Limmatseite wird geschlossen. Der Umbau kostet 750 000 Franken. **sts**

## Pfarrverein für mehr Frauen an der Spitze

**KARRIERE.** Der Pfarrverein hat die Situation der Frauen im Pfarramt analysiert und stellt fest, dass Frauen in Leitungspositionen stark unterrepräsentiert sind. Die Arbeitsgruppe verlangt eine gezielte Frauenförderung. Auch die Wohnsitzpflicht für Pfarrpersonen wird hinterfragt, da sie oft eine Teilung von Stellen verhindere. **FMR**

## KORRIGENDA

## Nicht im SEK-Rat

**KIRCHENBUND.** Daniel Reuter, Zürcher Kirchenrat, hat nicht Einsitz im Rat des Schweizerischen Kirchenbundes (SEK) wie «reformiert.» in der letzten Ausgabe 7.1 schrieb. Als Vizepräsident der Abgeordnetenversammlung hat er das SEK-Parlament mitgeleitet. **BU**

## AUCH DAS NOCH

## Anglikanische Kirche auch eine Bank?

**KREDITGESCHÄFTE.** Die anglikanische Kirche will ins Bankgeschäft einsteigen. Konkurrenz für die skandalumwitterte Vatikanbank ist aber nicht geplant: Laut der britischen Tageszeitung «The Guardian» sieht der anglikanische Primas Justin Welby in seinem Vorschlag eine Möglichkeit, den Zugang zu den Kreditnehmern zu verbessern. Der Erzbischof von Canterbury gilt als Kritiker des klassischen Finanzsystems und war schon früher für die Förderung alternativer Kreditvergabeformen eingetreten. **TI**

## Ein typischer Albaner?

## SCHULE/ Das evangelische Gymnasium Unterstrass unterstützt Jugendliche mit Migrationshintergrund auf dem Weg in die Mittelschule. Der Maturand Gazmend Dushica hat vom Programm profitiert.

Gazmend Dushica hat die Matur im Sack. Mehr noch: Seine Arbeit gehört zu den ausgezeichneten Maturarbeiten, die in der ETH ausgestellt wurden. Der Neunzehnjährige porträtierte in einem Film vier Personen aus seinem Umfeld. «Der Film ist ein direktes Medium, zudem hatte ich mehr Freiheiten als beim Schreiben.» Dreizehn Stunden Material, das er in der Schweiz und Kosovo gedreht hat, verarbeitete er zu einem achtzigminütigen Dokumentarfilm.

**DIE MACHT DES UMFELDS.** Gazmend Dushica erweist sich als genauer Beobachter und vor allem als talentierter Fragesteller: Er nimmt sich zurück und hakt nach, wo die Protagonisten im Ungefähren bleiben. Mit seinen oft bewusst naiven Fragen zeichnet er ein differenziertes Porträt einer Schweizer Generation, die ihre Wurzeln in Kosovo oder Albanien hat. Hier der arbeitslose Lehrabbrecher, der sich zuweilen um Kopf und Kragen redet und doch nicht verbergen kann, wie sehr er noch ein Kind ist. Dort der ältere Bruder von Gazmend, der sechzehnjährig in die Schweiz kam und sich, ohne Deutsch zu sprechen, bis in eine leitende Position bei einem Detailhändler hochgearbeitet hat. «Das Umfeld spielt eine extrem grosse Rolle», lautet das Fazit des Maturanden.

Die Macht des Umfelds wenigstens ein wenig brechen will die evangelisch geprägte Privatschule Gymnasium Unterstrass in Zürich. Sie hat 2008 mit Stiftungsgeldern das Programm Chagall lanciert (vgl. Kasten). Der Name steht für «Chancengerechtigkeit durch Arbeit an der Lernlaufbahn». Das Förderprogramm richtet sich an jugendliche Migrantinnen und Migranten, deren Eltern keine Vorbereitungskurse für die Mittelschulprüfungen bezahlen können.

Der Kurs verlangt viel von den Schülerinnen und Schülern. Den Mittwoch-

nachmittag und den Samstag verbringen sie in der Schule. Oft gehe es nur schon darum, den Jugendlichen einen Arbeitsplatz zur Verfügung zu stellen, sagt Unterstrass-Direktor Jürg Schoch und erzählt von einem Mädchen, das mit den Eltern und drei Geschwistern in einer Zweizimmerwohnung im Zürcher Kreis 4 wohnte. «Sie konnte bei uns erstmals ungestört an ihren Aufgaben sitzen.» Die zweite Ausländergeneration sei doppelt unterprivilegiert: «Sie hat Mühe mit der deutschen Sprache, den Eltern fehlen oft Kompetenz und Geld, sie zu fördern.» Deshalb hat seine Schule ihr Programm auf diese Zielgruppe zugeschnitten.

**DIE GUNST DER STUNDE.** Unterstrass bietet eine Chance, packen müssen sie die Schülerinnen und Schüler selbst. Schoch sagt: «Es geht um Bildung, Integration ist höchstens ein willkommener Nebeneffekt.» Die Erfahrung habe gezeigt, dass die Zusammenarbeit mit bildungsfernen Eltern «extrem schwierig bis unmöglich» sei. Werden den Jugendlichen zu Hause Steine in den Weg gelegt, ist der anspruchsvolle Kurs kaum zu bewältigen.

Gazmend Dushica hat die Chance gepackt. Zwei Tage vor Anmeldeschluss schrieb er sich ein, «weil das Angebot gratis war». Und er wusste: «Das ist eine einmalige Gelegenheit.» Den Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen, sei seinen Eltern immer wichtig gewesen. «Ich hatte Glück.» Der Vater arbeitet als Maurer, die Mutter in einer Reinigungsfirma. Bevor er die Familie in die Schweiz holen durfte, lebte der Vater fünf Jahre allein in der Fremde. Die Mutter blieb mit den Kindern auf dem Bauernhof in Kosovo. «Das war ihre schwerste Zeit.» Bald will der jüngste Sohn den Eltern etwas zurückgeben können. «Wir Albaner ziehen nicht einfach aus, kaum sind wir achtzehn, die Familie ist sehr wichtig.»



«Der Islam hilft bei der Integration»: Gazmend Dushica (19)

Als er ein Gymnasium mit mathematischem Profil wählte, wollte Gazmend Dushica noch «Anwalt oder Chirurg» werden. Doch weil Geschichte zu seinem Lieblingsfach wurde, möchte er nun Internationale Beziehungen studieren. Vorher erfüllt er seine Militärpflicht. Als Durchdiener gleich am Stück. «Das Militär ist eine Herausforderung, die mich weiterbringt», sagt er und schiebt nach: «Eine typisch albanische Einstellung.»

Was denn typisch albanisch sei, war eine Standardfrage in seinem Film. Gazmend Dushica selbst fällt neben dem Familiensinn die Religion ein: «Der Islam hat mir sehr geholfen, mich zu integrieren.» Seine Religion verpflichtete ihn, keinen Alkohol zu trinken und keine bösen Dinge zu tun, anderen Menschen «mit offenen Armen» zu begegnen. Wer danach lebe, habe keine Integrationsprobleme. **FELIX REICH**

## Jetzt zahlt der Kanton

«Chagall» kostet pro Jahr 100 000 Franken. Die ersten vier Jahre wurden von Stiftungen bezahlt, seit 2012 stellt der Kanton die Finanzierung sicher. Den Wunsch, dass staatliche Mittelschulen das Projekt über-

nehmen, hat der Kanton noch nicht erfüllt. Dafür hat die Pädagogische Hochschule St. Gallen ein Schwesterprojekt entwickelt: «Chanson» unterstützt sozial schlechter gestellte Kinder an der Schwelle zur Sekundarstufe. Der Förderunterricht startet nach den Sommerferien in Rapperswil, St. Gallen und Wil. **FMR**

## Zwischen Bibelstudium und schonungsloser Selbstkritik

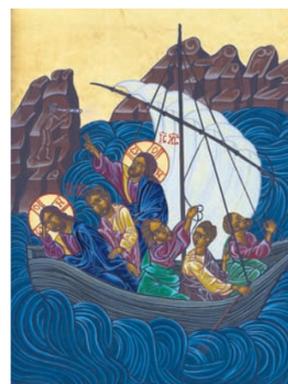
## AUSSPRACHESYNODE/ Das Zürcher Kirchenparlament reflektierte – fernab von laufenden Strukturdiskussionen – einen Tag lang über theologische Verantwortung und Inhalte.

«Lebendige Kirche braucht ein Minimum an Verwaltung und ein Maximum an Begeisterungsfähigkeit, Engagement und Gestaltungsspielraum. Dies gilt für alle Beteiligten.» So lautet einer der Leitsätze, die aus einer Aussprachesynde des Zürcher Kirchenparlaments am 25. Juni 2013 resultierte. Formuliert hat ihn zur Frage «Wohin» die Arbeitsgruppe, welche in Winterthur tagte, einem der fünf dezentralen Standorte dieser eintägigen Synodenretraite.

**BICHSEL.** Noch kürzer und träfer war die Antwort der Gruppe aus Wädenswil zur Frage «Wo»: «Wir werden in 20 Jahren wissen, wo wir heute gestanden sind.» Und die Gruppe Uster wurde bei der Frage nach dem «Woher» bei einem Zitat von Peter Bichsel fündig: «Wir werden Jesus nicht los!?!». Wobei die Interpunktionen die Essenz ausmachen. Insgesamt 45 Leitsätze sind so an einem

Vormittag zusammengetragen worden, nebst den genannten Tagungsorten auch in Männedorf und Altstetten. Präsentiert und diskutiert wurde das Ergebnis dann am Nachmittag im Plenum im reformierten Kirchgemeindehaus Neumünster in Zürich.

**BALLAST.** Aber nicht nur Gruppenarbeit und auf Flipboards skizzierte Leitsätze prägten diese Aussprachesynde mit dem Titel «Perspektive Kirche». Die von einer eigens eingesetzten Kommission «Kirche 2019» formulierte Zielsetzung wollte nach einer Phase der Strukturfindung und fernab vom Ballast aktueller Diskussionen «das Augenmerk auf die theologische Verantwortung der Kirchensynode» lenken. Die Synodalen sollten miteinander über die Kirche, über «die Errungenschaften und zentralen Gedanken der Reformation» ins Gespräch kommen. Darum waren ein



Ikone «Stillung des Seesturms»

ausführliches Morgengebet und Bibelarbeit in den Gruppen sowie im Plenum eine Abendmahlsvesper in der Kirche Neumünster ebenso wichtige Bestandteile dieses Tags der Reflexion.

**BIBEL.** Und tatsächlich ergaben sich aus dem Bibel-Input über die Stillung des Seesturms nach Lukas wichtige Impulse: Die Gruppe Uster stellte fest, dass der drohende Untergang die christliche Kirche seit 2000 Jahren begleitet: «Gefährlich würde es, wenn es einmal nicht mehr so wäre», meinte ein Synodaler. Für den Zürcher Oberländer Martin Fischer steckt in diesem biblischen Ereignis gar die zentrale Frage der Reformation. Es ist die Frage der beeindruckten Jünger: «Wer ist denn dieser?» Auch in Altstetten inspirierte das gemeinsame Nachdenken über diese Bibelstelle: «Aussen stürmt, innen herrscht Ruhe», brachte diese Gruppe als Leitsatz ins Plenum.

Viele Thesen enthielten Selbstkritisches. Die Kirche habe an gesellschaftlicher Relevanz verloren – diese Erkenntnis scheint in den Leitsätzen mehrerer Gruppen auf – am schonungslosesten in der Formulierung aus Wädenswil: «Wir leiden an der Gewohnheitszugehörigkeit, dem schwachen Profil nach aussen und an der Hilflosigkeit für die akuten Probleme der Zukunft.» **THOMAS ILLI**

# Die russische Jeanne d'Arc ohne Waffen

**MENSCHENRECHTE/ Ella Poljakova kämpft seit mehr als zwanzig Jahren gegen das gewalttätige System der russischen Armee an – mit Mut und christlichem Glauben.**

Sie kamen unangemeldet. Als in diesem Frühjahr die Razzien des russischen Justizapparats gegen die Nichtregierungsorganisationen (NGO) starteten, durchsuchten die Beamten auch das etwas schäbige Büro der Soldatenmütter von Sankt Petersburg. Die Schnüffler durchstöberten jedes Schriftdokument. Einen Monat lang.

**IRONISCH.** In einem kleinen, mit Akten und Büchern vollgestellten Büro der Gesellschaft Zweite Welt in Zürich erzählt Ella Poljakova, Präsidentin der Petersburger Soldatenmütter, von dem neuesten Coup des Putin-Regimes, der die NGOs in Russland mundtot machen soll. Mit einem Lachen sagt sie: «Ich bin eine ausländische Agentin.» Sie liebt die Ironie mehr als die Empörung. Kein Naserümpfen, keine abfällige Mimik spiegelt sich in ihrem Antlitz, wenn sie von dem zunehmenden Totalitarismus des Putin-Regimes spricht.

Sie war schon Augenzeugin von Schrecklicherem als willkürlichen Beamten-Razzien. Getötete tschetschenische Zivilisten, die zwischen die Fronten geraten waren, junge Rekruten, die gefoltert wurden, und verzweifelte Mütter, die um ihre toten Söhne weinten, hat sie gesehen. «Keine Interessen der Macht habenden rechtfertigen die Tränen der Mütter oder verwaisten Kinder vor den Gräbern der im Kriege gemordeten Menschen», sagte sie 2004, als sie im Namen der Soldatenmütter den Aachener Friedenspreis entgegennahm.

**MILITÄRISCH.** Elegant gekleidet und mit rot gefärbtem, kurzem Haar redet sie lebendig und so rasch, dass die Übersetzerin Mühe hat nachzukommen. Unerwartet auch das Alter der impulsiven Menschenrechtsaktivistin: 74 Jahre. Genauso überraschend wie das Alter ist ihre Herkunft. Aufgewachsen ist sie

in einer abgesperrten Militärstadt als Tochter eines ranghohen Militärs der Roten Armee.

Gerade die Tatsache, dass Ella Poljakova den militärischen Jargon kennt, hilft ihr, den rechten Ton zu treffen, um mit Militärs zu verhandeln, wenn es darum geht, schikanierte und fahnenflüchtige Rekruten von der Fahndungsliste zu streichen oder malträtierten Soldaten endlich eine medizinische Versorgung zukommen zu lassen. Einmal allerdings kam ihr bestimmter, aber diplomatischer Ton nicht an: Ein General zischelte: «Wenn Sie nicht eine Frau wären, ich würde Sie ...» Die Menschenrechtlerin antwortete schlagfertig: «Wenn Sie mich umbringen, machen Sie mich zur Jeanne d'Arc.»

**KATHOLISCH.** Ella Poljakova fordert von anderen Menschen keinen Heldenmut. Sie versucht den kleinen Mut bei den jungen Rekruten herauszukitzeln, damit diese von ihren staatsbürgerlichen Rechten wie etwa dem verfassungsmässig verbrieften Recht auf Zivildienst Gebrauch machen, damit sie sich gegen illegale Zwangsrekrutierung von der Strasse weg wehren. Und die Müt-

**«Wenn Sie mich umbringen, machen Sie mich zur Märtyrerin, wie die heilige Jeanne d'Arc.»**

ter von misshandelten, gefolterten und manchmal sogar in den Tod getriebenen Soldaten sollen gegen das illegale Treiben der Armee vorgehen.

Jährlich sterben über 1000 Soldaten der russischen Armee ausserhalb von Kampfhandlungen – durch Selbstmord, Unfälle, Mord oder Totschlag innerhalb



Ella Poljakova kämpft gegen die Missstände in der russischen Armee

der Truppen. Deshalb bieten die Soldatenmütter zusammen mit anderen Mitstreiterinnen wöchentlich eine «Schule der Menschenrechte» an. Seit Gründung der Organisation haben dort 100 000 Soldaten und deren Angehörige ihre Rechte kennengelernt, Musterbriefe und juristischen Rat erhalten. Sich selber aktiv einmischen – das ist Poljakovas Traum von einem neuen Russland.

**PANISCH.** Ihre Unerschrockenheit versucht sie auch anderen als Haltung weiterzugeben. So erzählte sie in einem Radiointerview folgende Anekdote: «Wenn uns heute eine Mutter in Panik anruft, weint und sagt: «Hilfe, mein Sohn ist der Armee entlaufen, was soll ich jetzt machen?», dann sage ich: «Freuen Sie sich doch, dass er entkommen ist.» Und bisher gelang es den Soldatenmüttern noch fast

immer, die Rekruten vom Militärdienst zu befreien.

**TSCHETSCHENISCH.** Ihr Mut und gleichzeitig ihre innere Ruhe sind legendär. Gelassen erzählt sie von dem Friedensmarsch, der 1995 von Moskau in die zerstörte tschetschenische Hauptstadt Grosny führen sollte. Damals piffen ihr die Kugeln über den Kopf, als die Armee den Marsch stoppte. Poljakova, die 2006 am Grab der ermordeten Journalistin Anna Politkowskaja stand, welche die entsetzlichen Kriegsmachenschaften in Tschetschenien eindrücklich protokolliert hatte, weiss: Viele schon forderten das geschlossene System der russischen Armee mit tödlichen Folgen für sich selbst heraus.

Hat Ella Poljakova Angst? Energisch schüttelt sie den Kopf und sagt: «Ich bin Katholikin.» Und fügt hinzu: «Meine Seele können sie nicht töten.» **DELFBUCHER**

## Institut G2W

Das Institut G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West – hat seinen Sitz in Zürich und setzt sich seit Jahrzehnten für die Christen in den osteuropäischen Ländern ein, informiert über die Vorgänge in Osteuropa und sammelt Geld für seine Partner. Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs engagierte sich G2W für Menschenrechte in Osteuropa. G2W verbindet eine langjährige Partnerschaft mit dem «Komitee der Soldatenmütter von St. Petersburg.»

[www.kirchen.ch/g2w/](http://www.kirchen.ch/g2w/)  
[www.soldiersmothers.ru/en/](http://www.soldiersmothers.ru/en/)

## Religion soll als Kultur ins Blickfeld der Kinder und Jugendlichen rücken

**LEHRMITTEL/ Zum obligatorischen Fach «Religion und Kultur» in der Zürcher Volksschule hat die Zürcher Bildungsdirektion das komplette dreibändige Lehrmittelwerk «Blickpunkt» präsentiert.**

Seit dem Kulturkampf des 19. Jahrhunderts sei die Erhaltung des religiösen Friedens ein zentrales Anliegen des Schweizerischen Bundesstaats, hielt die Zürcher Regierungsrätin und Bildungsdirektorin Regine Aeppli Anfang Juli bei der Präsentation des neuen, nunmehr kompletten Lehrmittelwerks «Blickpunkt – Religion und Kultur» fest.

**KINDERFRAGEN.** Die Vielfalt, so die Regierungsrätin, «ist heute sehr viel grösser als im 19. Jahrhundert, in ethischer, sprachlicher, politischer und auch religiöser Hinsicht.» Für gegenseitigen Respekt und Zusammenhalt ist die Volksschule laut Aeppli «ein wichtiges Schar-

nier: Schon im Kindergarten wollen die Kinder wissen, wieso einige Kameraden kein Schweinefleisch essen oder Weihnachten im Januar feiern.»

**KULTUR.** Das dreibändige Lehrmittelwerk ist für das seit 2007 jahrgangsweise und mittlerweile in sämtlichen Zürcher Gemeinden gestartete, bekenntnisunabhängige Schulfach «Religion und Kultur» entwickelt worden. Es deckt den Unterricht von der ersten bis zur achten Klasse der Volksschule ab und ist vom Bildungsrat für obligatorisch erklärt worden. «Blickpunkt» ist laut Professor Kuno Schmid vom Projektleitungsteam nicht nur Name, sondern

auch Programm: «Blickpunkt signalisiert die Art der didaktischen Erschliessung. Bestimmte Dinge oder Ereignisse kommen ins Blickfeld, wecken Assoziationen zu Religion und werfen Fragen auf. Religionen werden über ihre kulturelle Ausdrucksweise wahrgenommen.»

**KENNTNISSE.** Im ersten und zweiten Band für die Unter- und Mittelstufe liegt der inhaltliche Schwerpunkt beim Christentum – «wie im Lehrplan vorgesehen», betonte Regine Aeppli. Thematisiert werden aber auch Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus, etwa anhand von Festen, Schriften oder Tiersymbolen. Im Zentrum des dritten Bandes für

**«Für den Zusammenhalt ist die Volksschule ein wichtiges Scharnier.»**

REGINE AEPPLI

die Sekundarstufe stehen Aufbau und Grundkenntnisse der Weltreligionen sowie Fragen zu Religion und Gesellschaft. Hier werden auch Konflikte nicht ausgeklammert. Ebenso wenig die Tatsache, dass es auch religionslose Menschen gibt. «Es geht in allen Lehrwerkteilen sowie im Unterricht nicht darum, Differenzen überwinden zu wollen. Sondern vielmehr darum, Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und zu respektieren», sagte Regine Aeppli.

**KRITIK.** Damit konterte die Zürcher Bildungsdirektorin Kritik, wie sie vor allem von der «Neuen Zürcher Zeitung» im vergangenen Herbst formuliert worden war: «Blickpunkt» presse die Kinder «in konfessionelle Schablonen», schrieb damals das Blatt. Konflikte innerhalb der Konfessionen und zwischen den Religionen seien tabu. Von einer «informativen und realitätsnahen Beschäftigung mit der Rolle der Religionen in der heutigen Welt» könne keine Rede sein. Als der NZZ-Artikel erschien, lag allerdings erst der Unterstufenband vor. **THOMAS ILLI**





Blick ins Tal und Blick zum See. Wo heute das alte Seegleifi steht, soll das Klangerhe von bleiben

WANDERUNG

**Landschaftswunder im Toggengau**

In der Wandertourwoche des Zürcher Kulturvereins, ist auch ein Buch über den Toggengau zu finden. Neben gemächlichen Fotogeschichten von jenen, die von Wohnung über das Schweißhorrida nach Stig führt, stehen anspruchsvollere Touren wie die Zwingli-Wanderung vom Toggengau ins Rheintal. Die Route führt dem Wasser nach, an dem Schwanden vorbei ins ins Rheintal. Als Befahrung wird neben Seen, Mooren und Feuchtwiesen mit ihren salzigen Pflanzenfelder großartige Blick vom Margelicht.

**LITERATUR** Hier im Toggengau war nicht, selbst ein Blick Referat im Geschichte unter der Linie 'Von Gellertau' von Rutzsch-Zwergl. Wildhaus, führt eine Zwingli-Wanderung über den Zwingliplatz und hinüber zur faszinierenden Landschaft des Föhrensee, an zweites Tag über die Wälder im Rheintal. Als literarischer Ausflug bietet sich der Weg an, der von der Mering im malde horten Stein und hiltler im Göttinger ist führt. In deren Landschaft war Ulrich Böker (1770-1798) zu Ruck, der mit einer Anne Marianne Bodenbeger eingewissen Stück Literatur schick. **FAH**

**REISETIPPS** Auch ein ganz tolle Toggengau, 18 Stunden zwischen Zürich und Basel, am Samstag, 2. Juni 2013.

MUSIK: DIE PETER ROY-PROJEKT

**Andacht dank einer archaischen Schönheit**

«Ein Schappel – eine Gruppe, die den Brauch des Chlaxians pflegt – singt Agerwörter Chlaxianer. Mehr berühren die Lunge Schönheit dieser Männerstimmen und die klar gefällige Polyphonie der sechs einzelnen Stimmen. Im Zusammenhang mit dem Chlaxianer voranzumarchieren die Oberen in eine archaische Stimmung, die bewirkt aus einer ersten Musik über sprich. Poetik»

**CHLAXIANER** BILLYAN SCHWELZ, BRUNN, Peter Schwaninger, Peter Schwaninger, Peter Schwaninger, Peter Schwaninger, Peter Schwaninger, Peter Schwaninger

**Bedingungslose Hingabe an die Musik**

«Die Songs (19) von Little Big werden und Summer Time von Jimi Hendrix. Sie sind von Anfang an ganz Stimmlos. Was mich bei beiden und aufwärts, ist die tolle Klangfarbe und die tolle Bedingungslosigkeit und ungeschätzte Einflüsse in den Klang – um den Preis eines hohen Tones. So wird aus Guatemalca von George Gershwin ein Stück, das Tellen menschlicher Existenz ausstrahlt, aus der Tiefe der Natur zu dir, kann mit mir sein den Sinn.»

**JANIS KAPLAN**, Grotzer (19) (Johannes)

**Klagende Stimme der Unterdrückten**

«Das Stück (Blues) von John Coltrane. Die Schönheit ist für mich die Stimme der Unterdrückten. Was mich im Blues, der Musik der Skizzen in New Orleans, fängt an sich in meine Identität, in der sein Sätzen einer menschlichen Stimme gleich, die uns an ihre Klänge. Ihren Auftrieb heilvoll und tief. Coltrane wird zur Stimme der Unterdrückten und wehrt ihren durch seinen Klang menschliche Würde.»

**JOHN COLTRANE**, Coltrane (19) (Blues) (Blues) (Blues)

**Wenn sich Himmel und Erde berühren**

«Ein neuer Interaktion der Coltrane von John Sebastian Bach verbindet Pablo Casals Himmel und Erde. Die Interaktion ist, ausserhalb von allen musikalischen Dimensionen und Regeln stehende Musik, heißt er durch sein zappelndes, inoffizielles Spiel auf die Erde zurück und bringt zusammen, was in unseren Köpfen oft getrennt ist. Er verbindet sie mit Rhythmus, Musik ein tolles Gefühl des Ganzes. Musik.»

**PABLO CASALS**, Johann S. Bach – Suite für Violine (19) (Blues)

**Eine Kombination, die total beglückt**

«Das Trio (19) Quartet spielt und improvisiert auf einer der Impressionen Gabriel Fauré. Die Musik insgesamt ist es immerhin das was sie gibt: «Gloria» von Johann Sebastian Bach die Chlaxianer und Soli des Requiem (19) von Fauré mit einem Quintett von Peter Webers. Das Duett von Peter Webers, der spirituellen Klänge von Gabriel Fauré mit Walter, mit Zugucken der Improvisationen der Jazzmusiker wie total beglückend.»

**WOLFGANG R. PETER** (19) (Blues)



# Finden Sie, liebe Leserin und lieber Leser, im Sommerrätsel den Lösungssatz und gewinnen Sie attraktive Hotelaufenthalte in der Sonnenstube der Schweiz.



|    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1  | 2  | 3  |    | 4  | 5  |    | 6  | 7  | 8  | 9  | 10 | 11 | 12 |    |
| 13 |    |    |    | 14 |    |    | 15 |    |    |    |    |    |    | 16 |
| 17 |    |    |    | 18 |    |    | 19 |    |    |    | 20 |    |    |    |
| 21 |    |    |    |    | 22 |    |    |    | 23 |    |    |    |    |    |
|    |    |    |    | 24 |    |    |    | 25 |    |    |    |    |    | 26 |
|    | 27 |    | 28 |    |    |    | 29 |    |    |    | 30 | 31 |    |    |
| 32 |    |    |    |    |    |    | 33 |    | 34 |    | 35 |    |    | 36 |
| 37 |    |    |    |    |    |    | 38 |    | 39 |    |    |    | 40 |    |
| 41 |    |    | 42 | 43 |    | 44 |    |    |    |    | 45 |    |    |    |
|    |    | 46 |    |    | 47 |    | 48 |    |    | 49 |    |    |    |    |
| 50 | 51 |    |    | 52 |    |    |    |    |    | 53 |    |    |    |    |
| 54 |    |    |    | 55 |    |    |    |    |    | 56 |    |    | 57 | 58 |
|    |    | 59 | 60 |    |    |    | 61 |    |    | 62 |    | 63 |    |    |
|    | 64 |    |    |    |    |    |    |    | 65 |    |    |    |    |    |
| 66 |    |    |    |    |    |    | 67 |    |    |    |    |    |    | 68 |

**1. PREIS**  
Gutschein für 2 Übernachtungen im Centro Magliaso für 2 Personen, inkl. Vollpension

Centro Evangelico Magliaso, Via Bosconi 11, 6983 Magliaso, Tel. 091 606 14 41, www.centro-magliaso.ch

**2. PREIS**  
Gutschein für 2 Übernachtungen inkl. Halbpension für 2 Personen im Hotel Paladina

Hotel Paladina, Via Paladina 18, 6984 Pura-Lugano, Tel. 091 611 20 00, www.paladina.ch

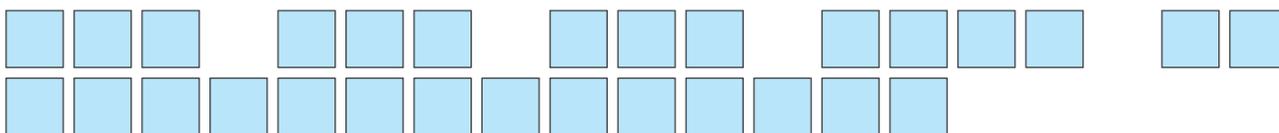
**3. PREIS**  
Gutschein für 2 Personen für eine Fahrt mit der Cabrio-Stanserhornbahn, inkl. Verpflegung

Stanserhorn-Bahn, Cabrio & Drehrestaurant Rondorama, 6370 Stans/Luzern, www.stanserhorn.ch

**4. -20. PREIS**  
4.-7. Preis: Klangfestival Naturstimmen 2010, CD  
8.-11. Preis: Alpsegen; Film von Bruno Moll, DVD  
12.-15. Preis: Führung Klangschmiede für zwei Personen  
16.-20. Preis: Juchzed und singed/ Din Atem trait min Gsang, CD von Peter Roth

**HERZLICHEN DANK AN DIE SPONSOREN:**  
Centro Magliaso, Magliaso; Hotel Paladina, Pura; Stanserhorn-Bahn, Stans

**LÖSUNGSSATZ**



**WAAGRECHT**

- 1 ???
- 4 in diesem Landschaftsparadies liegen die Gemeinden Magliaso, Curio, Pura und Cademario
- 13 das Lieblingsgetränk vieler Engländer
- 14 lieber Pacino und Bano als Capone
- 15 Gleichnisse und Flugbahnen
- 17 trägt den Körper von Lebewesen, aber auch den Rumpf von Schiffen und Flugzeugen
- 20 Werk von Mozart, Bizet und Lloyd Webber (2. Teil)
- 21 wird auch Ackerstriegel genannt
- 22 ???
- 23 der Platz dort ist nicht mehr nur den Frauen vorbehalten
- 24 damit werden viele Frisuren be- resp. misshandelt
- 25 auf einer Freilichtbühne spielt das Einsiedler ...theater
- 26 speist die Adria auch mit Schweizer Wasser
- 27 eine englische Runde oder vorübergehende Partner/innen
- 29 ???

- 30 beim Fliegen oder Fussball liegt es zwischen take und side
- 32 damit drücken Naturmenschen oft ihre Freude aus
- 34 eine unserer bisherigen – nur sieben – Bundesrätinnen (I)
- 35 der Vater von Sem, (45 senkrecht) und Japhet
- 37 wird besonders schön von Felswänden zurückgeworfen
- 38 das erste Wort im Choral, der den Untergang der «Titanic» begleitete (engl.)
- 40 Didier Burkhalter ist der Vorsteher dieses Departements (Abk.)
- 41 königliche Musikknote
- 42 Ursus oder Nadeschkin? (I)
- 44 Barbara, dt. (Film-)Schau-spielerin
- 45 Urgestein der SP, immer noch gefragter Kolumnist (I)
- 46 ????
- 48 die zwanzigmal gekrönte Königin des Orientierungslaufs (I)
- 49 der Erste, der sie auslöste, war der griechische Hirtengott
- 50 dem Pass geht es an den Kragen, aber nur französisch

**SENKRECHT**

- 1 ein Höhepunkt am Ende der kirchlichen Unterweisung
- 2 Gilbert & ... sind seit vielen Jahren in ihrem Fahrieté unterwegs
- 3 sprudelt, rauscht und zwängt sich durch wilde Schluchten

- 4 neudeutsches Wort für Landkarte oder Stadtplan
- 5 der Betruf hallt in den Schweizer Bergen
- 6 Schweizer (TI/ZH/BL) Maler und Grafiker (I)
- 7 den als Wappentier zugeordnet zu bekommen, ist kein Kompliment
- 8 wer will schon nur eine solche sein? (Abk.)
- 9 das Gegenteil von 1 waagrecht zum Jodeln wird diese Gesangstechnik eingesetzt
- 10 auch den müsse man sich verdienen, sagen solche, die es wissen müssen
- 12 steht vor Greco, Salvador oder Paso
- 16 unser Mountainbiker gewann Olympiamedaillen und Weltmeistertitel (Vorname)
- 18 nicht das Langnau a. A., sondern jenes ..
- 19 7 senkrecht (engl.)
- 23 der deutsche Dichter und Philosoph gehörte zum Weimarer Viergestirn
- 25 Unruhen, Ausschreitungen, Tumulte

- 26 manchmal ist es schwierig, den der Tugend nicht zu ver-lassen
- 27 leuchtet im Tessin heller
- 28 Thomas Alva Edison ist der Vater eines solchen Graphen
- 31 durch das Fallen wird er warm (bis heiss) und trocken
- 32 wo Josua und seine Mannen die Stadtmauern zum Einsturz brachten
- 33 Chris: brit. Sänger, Gitarrist, Komponist
- 36 in der Schweiz wird vor allem auf jenem der Appenzeller gespielt
- 39 Stellvertretung, Ersatz, Reserve
- 43 die «Phäre» zwischen der Tropo- und der Mesosphäre
- 45 der bei 35 waagrecht gesuchte Sohn
- 46 etwas, das sich verdoppelt, wenn man es teilt
- 47 enthält oft Schätze, nicht nur finanzielle Reichtümer
- 49 wo Jesus geboren wurde, gab es keinen
- 51 einer der drei Umlaute
- 53 die mit Blut gefüllten sind wichtiger als jene mit Gold

- 57 damit werden AKW gefüttert
- 58 Bäcker, Winzer und Brauer kommen nicht ohne aus
- 60 eine Art derer, die man nicht nach Athen tragen muss
- 61 eine auf meinem Smartphone heisst Die Losung
- 63 was Attraktionen und Attrappen gemeinsam haben
- 64 St. Urs ist der Schutzpatron dieser Stadt (Autokennzeichen)
- 65 der Schöpfungsgeschichte nach war es nicht zuerst (I = Initialen / Y = I)

**RÄTSELAUTOR: EDY HUBACHER**

**LÖSUNG**

Die Buchstaben in den farbigen Feldern ergeben die Lösung. Schreiben Sie den Lösungssatz auf eine Postkarte und schicken Sie diese **BIS 19.AUGUST** an:

Redaktion «reformiert.»  
Sommerrätsel  
Postfach  
8022 Zürich

## marktplatz.

### reformierte kirche bülach

Suchen Sie eine Herausforderung? Dann freuen wir uns, Sie kennenzulernen! Die evang.-ref. Kirchgemeinde Bülach (Bülach, Bachenbülach, Höri, Hochfelden und Winkel) mit rund 11000 Mitgliedern bietet ab 1. Juni 2014 eine

### Pfarrstelle (m/w) 70% (Ergänzungspfarrstelle)

an.  
Die Stelle umfasst die pfarramtlichen Kernaufgaben mit Schwerpunkt Seniorenarbeit und die Betreuung eines Seelsorgekreises.  
• Wir sind eine dynamische, gut strukturierte Kirchgemeinde.  
• Wir befinden uns mitten in einem Gemeinde-Entwicklungsprozess.  
• Wir wollen uns auf die Bedürfnisse und die verschiedenen Lebenswelten der Menschen einlassen.

Sie haben Freude, Interesse sowie die Fähigkeiten (und Erfahrungen) für  
• die Arbeit mit älteren Menschen  
• die Heimseelsorge  
• die Weiterentwicklung des Konzeptes Seniorenarbeit  
• die Zusammenarbeit in einem grossen Team  
• zielorientiertes, konzeptionelles Arbeiten  
Wohnsitz in der Kirchgemeinde, bei Bedarf in einem Pfarrhaus

Bewerbungsfrist: 19. August 2013  
Kontaktpersonen: Andreas Sarasin, Kirchenpflegepräsident, Tel. 044 860 89 20 und Pfarrerin Dagmar Bujack, Telefon 043 411 41 62  
www.refkirchebuelach.ch

### Freiwilligenarbeit: Ihr Talent ist gefragt

Wir suchen Freiwillige mit Talent in den Bereichen Treuhand/Buchhaltung, Informatik, Deutsch Nachhilfeunterricht, für die Freizeitgestaltung von Menschen mit einer Behinderung, beim Museumsempfang und als MentorInnen für junge Menschen auf Jobsuche. Bestellen Sie die Informationsunterlagen.

**Freiwilligenagentur**  
Stiftung Kirchlicher Sozialdienst Zürich  
044 268 50 10, info@ksdz.ch

AGENDA

GOTTESDIENSTE

**Gottesdienst im Zoo.** Lustiges und Ernstes über Tier und Mensch als Geschöpfe Gottes. Mit Pfrn. Sara Kocher, Etele Dosa (Klarinette) und Els Biesemanns (Keyboard). **14. Juli**, 10 Uhr, Restaurant Altes Klosterli, Klosterweg 36, Zoo Zürich.

**Auf Boldern.** Die Seele baumeln lassen – Ökumenischer Regionalgottesdienst unter den Linden. Musik: Choral-Schola der katholischen Pfarrei Männedorf-Uetikon. Anschliessend Apéro und Gelegenheit zum Mittagessen. **14. Juli**, 10 Uhr, Tagungszentrum Boldern, Männedorf.

**Essen und Trinken.** Sommerpredigten von drei Kirchgemeinden rund ums Essen, die Gastfreundschaft, den Mangel und Überfluss in der Bibel. **21. und 28. Juli, 4., 18. und 25. August**, jeweils 11 Uhr, Zähringerplatz, Zürich. Info: 044 261 09 89 www.predigerkirche.ch

**Prophetie.** Zwischen Wahrheit und Wahrsagen – Sommerpredigtreihe dreier Stadtzürcher Kirchgemeinden. **21. Juli**, 9.30 Uhr, Bühlkirche, Zürich-Wiedikon. **28. Juli**, 19 Uhr, reformierte Kirche, Zürich-Friesenberg. **4. August**, 9.30 Uhr, Andreaskirche, Zürich-Sihlfeld.

**Taizégottesdienst.** Mit Pfrn. Silke von Grüningen und Ai Furuya (Klavier). **4. August**, 18 Uhr, reformierte Kirche Kyburg.

**Politischer Abendgottesdienst.** Maya-Spiritualität gibt Kraft zum Widerstehen – Megaprojekte in Guatemala und der Widerstand der indigenen Bevölkerung. **9. August**, 18.30 Uhr, reformierte Kirche St. Peter, St. Peterhofstatt, Zürich. Gemeinsam für gerechte Löhne – 1:12, Juso-VertreterInnen erläutern ihre Initiative. **13. September**, 18.30, Pfarreisaal Liebfrauen, Weinbergstrasse 34, Zürich.

**Sommervesper.** Alle Schöpfung lobt den Herrn. Werke von Johann Jakob Froberger u. a. Jürg Brunner (Orgel), Willi Anderau (Liturgie). **19. Juli**, 18.30 Uhr. Werke von Johann Kaspar Kerl u. a. Jürg Brunner (Orgel), Ruth Brechbühl (Liturgie). **26. Juli**, 18.30 Uhr. Predigerkirche, Zähringerplatz, Zürich.

TIPP



Elijah – Reggae in Mundart

KONZERT

Spiritueller Reggae im reformierten Kloster Kappel

Am Dienstag, 16. Juli, tritt der Reggae-Musiker Elijah im Kloster Kappel auf. Der Zürcher arbeitet im Moment in Kingston mit Musikern aus Jamaika, Senegal und der Schweiz an seinem neuen Album, das im Oktober erscheint. Die Show – solo und mit DJ – findet im Rahmen des «Campus Kappel» statt, an dem Jugendliche die Welt der Theologie erkunden. Das Konzert steht aber allen offen und ist gratis.

ELIJAH. Dienstag, 16. Juli, Kloster Kappel, Kappel am Albis. Türöffnung: 19 Uhr, Show: 20.30 Uhr. Eintritt frei. www.campuskappel.ch

TREFFPUNKT

**Ziganights 2013.** Jenische, Roma und Sinti sind auf ihrem jährlichen Aufenthalt in Zürich und laden zu einem vielfältigen Programm ein. **12. Juli**, 19 Uhr: Podiumsgespräch Platzmangel; 20 Uhr: Konzert mit Musique Simili. **13. Juli**, 20 Uhr: Konzert mit Counousse. **14. Juli**, 10–13 Uhr: Sonntagsbrunch mit Counousse. Täglich ab 14 Uhr: Flohmarkt und Handwerk. Am Freitag und Samstag ab 18 Uhr: Gastronomie vom fahrenden Zigeunerzentrum. Schützeareal (Tramhaltestelle Escher-Wyss-Platz), Zürich. Eintritt frei. Info: www.zigeunerkultur.ch

**Gelateria.** Mit vielen Glacesorten und weiteren Zutaten seinen eigenen Coupe zusammenstellen. **13. Juli, 17. und 24. August** (Konzert), jeweils ab 18 Uhr. Thomaskirche, Kirchplatz (bei schlechtem Wetter im Kirchensaal), Burtswiesenstrasse 44, Zürich.

**Treff für Arbeitslose.** Ein Angebot des reformierten Stadtverbandes. Erfahrungsaustausch, Beziehungsaufbau, Vorträge, gemeinsame Aktivitäten und spirituelle Impulse. Jeden Dienstag, 9–11 Uhr. Nächste Termine: **16., 23.** und

**30. Juli**, Stauffacherstrasse 10 (Zwingli-Zimmer, 2. OG), Zürich. Anmeldung nicht erforderlich. Info: Myrta Ruf, 044 311 9978, www.selbsthilfe-zuerich.ch

**Pianocafé.** Evergreens, Schlager, Jazz; auch auf Wunsch, mit Frédéric Hale. **18. Juli**, 14 Uhr, reformierter Kirchensaal, Turnerstrasse 47, Zürich-Unterstrass.

**Leseliège.** Die Kirchgemeinde St. Peter und die Buchhandlung Beer laden zum Entspannen und Geniessen während der Mittagspause ein. Liegestühle und freier Büchertisch. Bei schönem Wetter jeden Donnerstag. Nächster Termin: **19. Juli**, 11.45 bis 14.30 Uhr, vor der reformierten Kirche St. Peter, St. Peterhofstatt, Zürich. Eintritt frei.

**Kino.** Sommerfestival von vier Stadtzürcher Kirchgemeinden. **24. Juli:** Giulias Verschwinden (CH 2009). **31. Juli:** Best Exotic Marigold Hotel (GB 2011), jeweils 14.30 Uhr, reformierter Kirchensaal, Turnerstrasse 47, Zürich-Unterstrass. Eintritt frei.

KLOSTER KAPPEL

**Abendrundgang.** Mit Christine Schmid, Leiterin des Klostergartens, zu verschiedenen Garten-

themen. Danach Fragerunde im Klostercafé. **4. August:** Das liebe Unkraut. **6. September:** Kräuter. **4. Oktober:** Winterruhe. Jeweils von 17 bis 18 Uhr. Eintritt frei.

**KlosterNacht.** Liturgische Nacht mit Singen, Feiern, Hören, Stillsein, Gehen. Biblisches Thema: Gott ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht – Jakobs Traum. Mit Pfr. Markus Sahli (theologischer Leiter Kloster Kappel) und Pfrn. Noa Zenger (Exerzitienleiterin). Musik: Ensemble Traumspiel, Rebekka Ott (Harfe), Christoph Zimmerli (Flöte). **3. August**, 20 Uhr, bis **24. August**, 6.30 Uhr.

Kloster Kappel, Kappel am Albis. Info/Anmeldung: 044 764 88 30, sekretariat.kurse@klosterkappel.ch

FERIEN

**Sommerszeit.** Frauenferientage im Hof de Planis auf der Sonnenterrasse Stels über dem Prättigau. Frau macht, was sie will, angeboten werden gemeinsame Wanderungen und Filmabende, Sauna und Shiatsu gegen Aufpreis. Die Stiftung Hof de Planis subventioniert die Aufenthalte für jede Frau (maximal drei Nächte), weitere Vergünstigungen auf Anfrage. **2.–7. August**, die Anzahl Nächte ist frei wählbar. Info/Anmeldung: 081 328 11 49, www.hofdeplanis.ch

KULTUR

**Serenade.** Werke aus Renaissance, Barock, Klassik und Gegenwart. Mit dem Blechbläserensemble Gabrieli Quartett, Claude Rippas und Dominique Trösch (Trompeten, Flügelhörner) sowie Xaver Sonderegger und Malte Okko Assmus (Posaunen). **14. Juli**, 19 Uhr, im Hof der reformierten Kirche Eglisau. Eintritt frei – Kollekte.

**Orgelspiele 2013.** Hindemith, J.S. Bach, Wammes mit Barry Jordan, Magdeburger Dom, **17. Juli.** J.S. Bach, Vierne, Heiller, Bovef, Franke mit David Franke, Naumburg. **24. Juli.** Frescobaldi, Margheri, Händel, Zipoli, Boëly mit Gabriel Margheri, Lyon. **31. Juli.** Scheidemann, Krebs, Hesse, Hindemith, J.S. Bach mit Rudolf Scheidegger. Jeweils 18.30 Uhr. Grossmünster Zürich. Eintritt: Fr. 15.–, Abendkasse ab 17.45 Uhr.

LESERBRIEFE



REFORMIERT. 6.2/2013

HILFSWERK. Das Heks soll wieder christlicher werden

BIBLISCH

Christlich, christlicher, am christlichsten? Das Heks und seine Projekte sind christlich und solide im christlichen Glauben verankert. Matthäus 25, 31–40: «Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, habt ihr mir getan.» Das Heks arbeitet mit den «geringsten Brüdern» und Schwestern. In vielen Ländern, unter politisch, sozial, wirtschaftlich oft schwierigsten Bedingungen leben diese «Geringsten» am Rande der Gesellschaft. Vielfach gehören sie einer religiösen Minderheit an, ob Animisten, Buddhisten, Christen, Hindus, Muslime, und werden zusätzlich unterdrückt. Zur Aussage von Kirchenratspräsident Michel Müller, dass «die Menschenrechte in den christlichen Werten enthalten sind»: So einfach ist das nicht. Nebst der «Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte» sind weitere Instrumente zu beachten (Pakt über bürgerliche und politische Rechte, Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte sowie zusätzliche Konventionen), soll die moderne Entwicklungszusammenarbeit Früchte tragen. **PIEDER A. CASURA, PFÄFFIKON**

UNKLAR

Es ist mir nicht klar, weshalb Heks die falsche Adresse sein sollte für die Forderung nach gezielter Unterstützung verfolgter Christen. Andere, ebenfalls unterstützungswürdige Hilfswerke, tragen im Etikett weder «evangelisch» noch «Kirchen». Dürfte sich Heks nicht gerade deshalb durch gezielte Hilfe an weltweit verfolgte christliche Minderheiten von anderen abheben? Bis jetzt war ich der Meinung, unsere Kirchgemeinden würden mit ihren zum Teil sehr grossen Beiträgen ans Heks mithelfen, auch das schwere Los verfolgter Christen zu lindern. **HANS CORRODI, WETZIKON**

(UN)CHRISTLICH

Ist ein Hilfswerk christlicher, wenn es sich um «verfolgte Christen» kümmert? Christlicher, als wenn es aufmerksam macht auf die Ungerechtigkeit, die palästinensische Christinnen und Christen unter der Besetzung von Israel erleben? Christlicher, als wenn es in Moldawien Arbeit schafft und damit verhindert, dass ein paar muslimische Frauen weniger von «christlichen» Männern als Prostituierte benutzt werden können? Gibt es überhaupt Steigerungsformen von «christlich»? Wie war das mit der Geschichte vom Barmherzigen Samariter? Ich bin seit vielen Jahren Heks-Spenderin und bin überzeugt, dass das Hilfswerk sehr gute Arbeit leistet. **SILVIA DINKEL-SIEBER, HAUSEN A. ALBIS**

REFORMIERT. 6.1/2013

DOSSIER. Blick in die stille Welt einer Palliativstation

KEIN WIDERSPRUCH

Im Artikel heisst es: «In Ruhe und ohne Schmerzen sterben. Genau dies ist oft nicht möglich, weil die moderne Medizin am Ende noch ganz viel unternimmt.» Palliation, also Lindern und Pflegen, ist weder ein Widerspruch zur «modernen Medizin», noch ist sie neu. Schon unsere ärztlichen Vorfahren, aber ganz besonders auch die Pflegenden in den Krankenhäusern und Spitälern, praktizierten ebendies seit Jahr und Tag. Früher war es vielleicht einfacher und selbstverständlicher, da man nicht dieselben diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten hatte. Heute kann der Tod manchmal durch therapeutische Massnahmen herausgezögert werden. Wenn dies geschieht, ist es ein Entscheid, der im Gespräch mit den Patientinnen und Patien-



Linderung am Ende des Lebens

ten sowie deren Angehörigen gefällt wird. Dass von ärztlicher Seite ein belastendes Dasein entgegen dem Wunsch der Betroffenen verlängert wird, habe ich in meiner langjährigen Tätigkeit als Arzt in Spital und Praxis kaum je erlebt. Lindern, pflegen und trösten sind auch wichtige Elemente der traditionellen Medizin. **ANDREA GANZONI, DÜRNTEN**

**IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS.** Schreiben Sie an: [zuschriften@reformiert.info](mailto:zuschriften@reformiert.info) oder an «reformiert.» Redaktion Zürich, Postfach, 8022 Zürich.

Über Auswahl und Kürzungen entscheidet die Redaktion. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

reformiert.

**IMPRESSUM/reformiert. Zürich**  
**Herausgeber:** Trägerverein reformiert.zürich  
 Präsident: Pfr. Rolf Kühni, Stafa  
**Redaktionsleitung:** Felix Reich  
**Verlagsleitung:** Kurt Blum  
**Adresse Redaktion/Verlag:** Postfach, 8022 Zürich  
 Tel. 044 268 50 00  
 Fax 044 268 50 09  
[redaktion.zuerich@reformiert.info](mailto:redaktion.zuerich@reformiert.info)  
[verlag.zuerich@reformiert.info](mailto:verlag.zuerich@reformiert.info)  
[www.reformiert.info](http://www.reformiert.info)  
**Redaktion:** Christa Amstutz (ca), Delf Bucher (bu), Thomas Illi (ti), Kathi Koenig (kk), Felix Reich (fmr), Stefan Schneider (sts), Sabine Schüpbach Ziegler (sas)  
**Blattmacher für diese Ausgabe:** Stefan Schneider  
**Layout:** Susanne Kreuzer, Fränzi Wyss  
**Korrektorat:** Yvonne Schär  
**Beratungsteam:** Roman Angst-Vonwiller, Gina Schibler, Katrin Wiederkehr  
**Inserate:** Kömedia AG, Geltenwilenstrasse 8a 9001 St. Gallen  
 Tel. 071 226 92 92, Fax 071 226 92 93  
[info@koedia.ch](mailto:info@koedia.ch), [www.koedia.ch](http://www.koedia.ch)  
**Agenda:** agenda.zuerich@reformiert.info  
**Nächste Ausgabe:** 26. 7. 2013  
**Auflage:** 245 387 Exemplare (WEMF)  
**Abonnemente und Adressänderungen:** Stadt Zürich: 043 322 18 18  
 Stadt Winterthur: 052 212 98 89  
 Übrige: Sekretariat Ihrer Kirchgemeinde (s. Gemeindebeilage)



TIPPS



Teufliche Schratzenfluh



Kompliziertes Asylwesen



Frühe Unabhängigkeit

WANDERFÜHRER

DREIZEHN SAGENHAFTE LANDSCHAFTEN

Grimmige Räuber, tyrannische Vögte und rachsüchtige Teufel: Die Innerschweiz ist bevölkert von sagenhaften Gestalten. Mit einem Wander-Multimedia-Angebot will das Innerschweizer Kulturprojekt «sagenhaft» wieder die neue Lust an alten Sagen wecken. Das Paket enthält filmisch und musikalisch inszenierte Sagen auf DVD wie auch eine Sagen-CD, gesprochen im Originaldialekt. So kann man sich schon in Regentagen

vorbereiten, bevor man in eine sagenhaft schöne Natur aufbricht. Zu den vom Teufel ausgekrazten Karstkarren der Schratzenfluh im Entlebuch etwa. Oder nach Obwalden, wo Fabelwesen wie der Chärnwaldräuber zwischen den Felsblöcken hervorlugen, die der Bergsturz vom Stanserhorn liegen gelassen hat. Zur Jagdmattkapelle in Uri, wo einst der Hirsch einen Jäger zu Jesus bekehrte ... **BU**

**SAGENHAFTE ORTE.** Multimediapakete für Fr. 20.–. Erhältlich bei: Albert Koechlin Stiftung, [mail@aks-stiftung.ch](mailto:mail@aks-stiftung.ch), [www.sagenhafteorte.ch](http://www.sagenhafteorte.ch)

LEXIKON

ASYL VON A BIS Z KURZ ERKLÄRT

Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz (Heks) hat eine sehr nützliche Broschüre produziert. Von A bis Z werden über siebzug wichtige Begriffe aus dem komplexen Schweizer Asylwesen kurz und verständlich erklärt. Zum Nachschlagen oder ganz Lesen. **CA**

**ASYLLEXIKON.** 54 Seiten, Fr. 10.– (zzgl. Versandkosten). Bei: Heks-Regionalstelle Ostschweiz, [heks\\_ostschweiz@heks.ch](mailto:heks_ostschweiz@heks.ch), Tel. 071 410 16 84

BIOGRAFIE

MUTIGE KÄMPFERIN FÜR DIE FREIHEIT

Zum hundertsten Geburtstag der Journalistin und Schriftstellerin Laure Wyss ist eine Biografie über die unangepasste Frau erschienen. Barbara Kopp spürt der eindrücklichen Lebensgeschichte und zugleich einem Stück Schweizer Kulturgeschichte nach. **CA**

**LAURE WYSS.** Leidenschaften einer Unangepassten. Biografie von Barbara Kopp, Limmat-Verlag, Zürich 2013, 352 Seiten, Fr. 39.90



«Eine Gärtnerei ist für mich der perfekte Arbeitsplatz!», sagt Nadja Nussbaumer

# Liebesgefühle zwischen Blumengestecken

**PORTRÄT/** Nadja Nussbaumer macht derzeit eine IV-Anlehre zur Floristin – und sie ist heftig verliebt.

«Ich arbeite gern mit Blumen», sagt Nadja Nussbaumer. Man glaubt es der 21-Jährigen sofort. Sie wirkt zufrieden und aufgestellt. Ihr ist sofort anzumerken, wie sehr es ihr in der Stiftung Brunegg gefällt. Hier, in der idyllisch grünen Umgebung von Hombrechtikon, wird sie zur Floristin ausgebildet. Von klein an leicht geistig behindert, ging Nadja, aufgewachsen in Dänikon, in Rümlang in die Heilpädagogische Schule. Nun arbeitet sie seit zwei Jahren in der Stiftung Brunegg, absolviert hier ihre IV-Anlehre. Ziel der Stiftung ist es, dass erwachsene Menschen mit einer geistigen Beeinträchtigung möglichst umfassend am normalen Leben der Gesellschaft teilhaben können und – wenn möglich – dank der Ausbildung eine Arbeitsstelle in der freien Wirtschaft finden.

**SANFT.** Früher, als Kind, wollte sie Coiffeuse werden. Das erwies sich aber als zu schwierig, da es für Bezüger einer IV-Rente beinahe keine Anlehre für diesen Beruf gibt. Nun arbeitet sie im Blumenladen, arrangiert Blumensträuße, Geste-

cke und Kränze. Knicken die Stiele der Blumen beim Zusammenstecken, entsorgt sie diese fast mit einem schlechten Gewissen. Nadja ist von sanftem Gemüt und kindlicher Wesensart; sie möchte es allen Menschen recht machen.

**SCHEU.** Nadja fügt sich gern in die Umstände. Sie ist nicht eine, die aufbegehrt, sich eine eigene Meinung bildet, mit der sie aneckt. «Ich sollte mehr Fragen stellen bei der Arbeit, wenn ich nicht drauskomme», ist sie sich sehr wohl bewusst. Aber das widerspricht ihrem anpassungsfähigen Charakter. «Fleißig, nett und anständig» sind denn auch die Eigenschaften, die ihr selbst zu ihrer Person spontan einfallen. Mutter und Vater sind ihr wichtige Leitfiguren, auf deren Wort sie starken Wert legt.

Sie fährt gern Velo, bastelt mit Vorliebe Ketten, schaut sich gern Tierbücher an und liest Liebesromane. Apropos Liebesromane: Sie erlebt derzeit selbst einen. Nadja ist verliebt. Sie hat in der Stiftung einen Freund gefunden, der in der Staudengärtnerei arbeitet. Gefunkt

hat es zwischen den beiden, als er sie mal zu fragen wagte, ob sie ein Stückchen Schoggikuchen probieren wolle. Nun sehen sie sich täglich, halten Händchen, gehen zusammen auf ihr Zimmer. So können sie sich ihre gegenseitige Zuneigung zeigen. Auch mit Ausflügen am Wochenende: Letzthin fuhren sie zusammen im Zug nach München, zur Mutter des Freundes, besuchten dort ein Konzert von «Unheilig». Darauf freute sie sich mächtig – ihre leuchtenden Augen sprechen Bände.

**STÄRKER.** Nur manchmal macht es sie traurig, wenn ihr Freund, der Autist ist, plötzlich seine Ruhe haben und nicht mit ihr zusammen sein möchte. Warum das so ist, ist ihr nicht so recht klar. Andererseits geht es ihr selber ähnlich. «Ich bin auch gern mal alleine, ziehe mich gern in mein Zimmer zurück», erklärt sie.

Die Liebe aber tut Nadja zweifellos gut. Im Betreuerteam hat man festgestellt, dass sie durch die Beziehung «stärker und bodenständiger» geworden sei. **STEFAN SCHNEITER**

## Stiftung Brunegg

Die 1988 gegründete Stiftung Brunegg in Hombrechtikon führt ein Wohnheim und eine Gärtnerei für erwachsene Menschen mit Behinderung. Angeboten werden 38 Wohn- und 70 geschützte Arbeits- und Beschäftigungsplätze. Eines der erklärten Ziele ist es, den jugendlichen IV-Bezüglern nach einer zwei- oder dreijährigen Ausbildung einen Arbeitsplatz in der freien Wirtschaft zu vermitteln.

www.stiftung-brunegg.ch

## schluss.

STEFAN SCHNEITER  
ist Redaktor von  
«reformiert.» in Zürich



## Weit, weit weg von zu Hause

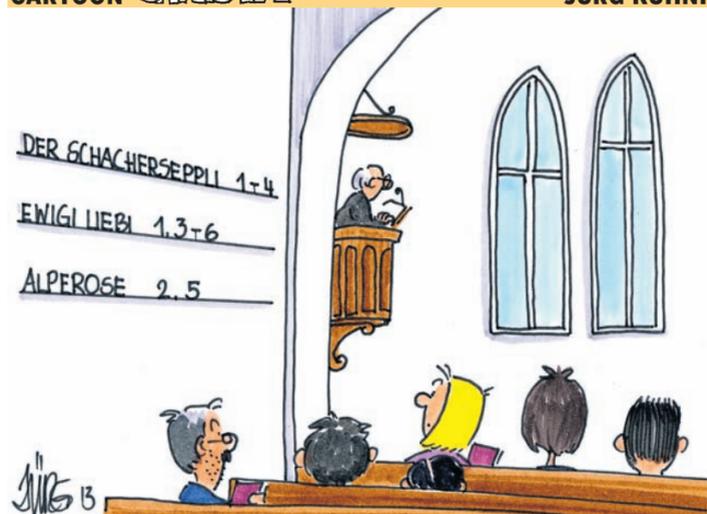
**SEHNSUCHT.** Ferienzeit – Reisezeit! Was ist schöner als die Vorfreude darauf? Gluschtig auf diese schönste Zeit des Jahres, verschlug es mich kürzlich in einen Outdoor-Laden in Zürchs Europaallee. Drinnen die perfekte Outdoor-Welt: Sehnsuchtsbilder an den Wänden von unberührter Natur, Kletterwände zum Üben, Grünplätze mit Bäumen im Ladeneingang, Gestelle voller Bücher mit Abenteuerberichten aus fernen Ländern. Und ausrüstungsmässig wird alles, wirklich alles angeboten, was das Abenteuerherz begehrt.

**FERNE.** Unwillkürlich stiegen Erinnerungen an meine «Abenteuerzeit» hoch: Damals, vor 25 Jahren, reisten wir ein halbes Jahr durch Südamerika. Wenig Geld, den ausgeliehenen Tramperrucksack am Rücken, Abenteuerlust und Sinnsuche in exotischen Ländern als Reisebegleiter. Die Routenwahl – ein fortwährendes Improvisieren. Auf dem Inkatrail froren wir erbärmlich, hatten Durchfall, weil wir verseuchtes Wasser getrunken hatten. Telefonieren in die Schweiz war ein Erlebnis mit Warten in einer Telefonzentrale, bis man in eine Kabine aufgerufen wurde, dann Rauschen, Knacken in der Leitung, schlechte Verständlichkeit – 10 000 Kilometer Distanz zur Schweiz, akustisch umgesetzt. Wie fühlten wir uns weit, weit weg von zu Hause!

**ABENTEUER.** Solche Probleme gibts heute kaum mehr: Man bucht Hotels von zu Hause, lädt Busfahrpläne im peruanischen Amazonas im Internet herunter. Funktionale Unterwäsche hält warm, Kleinkeramikerfilter machen jeder Wasserbakterie den Garaus, Handys stellen mitten im Altiplano jederzeit direkte Heimatverbindung her. Früher war – wie ein überstrapazierter Spruch meint – nicht alles besser. Aber anders. Wir waren damals auf der Sinn- und Abenteuersuche, so wie die Menschen heute. Schlechte Ausrüstung, Chaos und Improvisation in «wilden» Ländern, fern von der schweizerischen Wohlgeordnetheit, gaben uns einen Teil der Antwort. Heute ist man «Draussen zuhause», wie ein Outdoor-Werbespruch verspricht. Nur: Beeinträchtigt das perfekte Reise- und Trekking-Totalangebot heute nicht gerade dieses Abenteuer?

## CARTOON CRISTA

JÜRIG KÜHNI



## VERANSTALTUNG

GROSSMÜNSTER

### MUSIK UND WORT ZU DEN VIER ELEMENTEN

2009 wurde der Garten im Kreuzgang des Zürcher Grossmünsters in Zusammenarbeit mit der Stiftung «ProSpecieRara» neu angelegt – mit kulturhistorischen Zierpflanzen, für jede Jahreszeit immer andere, inspiriert von der Vier-Elementen-Lehre des Zürcher Naturforschers und Universalgelehrten Konrad Gessner, der 1565 im Kreuzgang des Grossmünsters seine letzte Ruhestätte fand. Nun lädt die Kirchgemeinde Grossmünster zum Sommerzyklus «Garten der vier Elemente» ein.

An vier Samstagen im Juli und August, jeweils um 11 Uhr, kann man die Blumenpracht und den Brunnen mit allen Sinnen geniessen. Musik, Gedichte und Geschichten an jeder der vier kurzen Feiern sind passend zu einem Element ausgewählt. Der 20. Juli ist dem Feuer gewidmet, der 27. Juli dem Wasser, der 3. August der Luft und der 10. August der Erde. Eingeläutet wird mit dem Betglöcklein, das seit Kurzem wieder von Hand betrieben werden kann und im Kreuzgang besonders gut zu hören ist. **CA**

SOMMERZYKLUS, 044 251 38 60, www.grossmuenster.ch



Blühender Kreuzgang